Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 133. Sonnabend, 10. Juni 1871.

Der Dr. Hanne.

Von mehreren Lesern ist uns der Wunsch ausgesprochen, zuverlässige Nachrichten über die Hanne'sche Angelegenheit zu erhalten. Wir kommen diesem Wunsche gerne nach. Die Thatsachen sind folgende:

Der Kandidat der Theologie, Dr. Hanne, wurde von der Nicolai-Gemeinde in Colberg gewählt, gleichzeitig aber wurden von Gliedern der genannten Gemeinde Proteste gegen diese Wahl beim Konsistorium der Provinz Pommern eingereicht, gegründet auf die Abhandlung des rc. Hanne: „der historische und der ideale Christus." Bekanntlich hat nun jeder Kandidat der Theologie vor seiner Anstellung noch eine mündliche Prüfung, ein Colloquium, zu bestehen. Auch der Kandidat Dr. Hanne ward zu diesem Colloquium vorgeladen und geprüft. Auf dieser Prüfung hat sich demnächst ergeben, daß der Kandidat Dr. Hanne die wesentlichsten Thatsachen des Christenthums, namentlich die Auferstehung Christi geleugnet hat, und ist ihm darauf die Bestätigung des Konsistoriums versagt worden.

Hiergegen ist nun ein gewaltiger Sturm erhoben, weil dadurch die Freiheit der Wissenschaft gefährdet werde. Wir sind große Verehrer der Wissenschaft, und haben deshalb die Wissenschaft eifrig betrieben. Wir wollen deshalb auch um keinen Preis die Freiheit der Wissenschaft gefährdet sehen. Wir wollen aber auch nicht, daß unter dem Deckmantel wissenschaftlicher Freiheit die gröbsten Täuschungen getrieben, die bedenklichsten Irrlehren verbreitet werden. Prüfen wir demnach, ob die Freiheit der Wissenschaft durch jenen Beschluß des Konsistoriums wirklich gefährdet wird.

Vorläufig bemerken wir, daß der Sturm, die Freiheit der Wissenschaft sei gefährdet, nicht von den Männern der Wissenschaft ausgeht, sondern von dem Protestanten-Vereine, der sich jederzeit durch seinen Mangel an Wissenschaft ausgezeichnet hat. Das Bekenntniß dieses und der verwandten Vereine ist der Glaube an ein allmächtiges Wesen, welches die Geschicke der Völker leitet. Ob es einen persönlichen Gott giebt? Der Protestanten-Verein leugnet es nicht, er bejaht es nicht, er läßt die Frage unentschieden. Ob es demnach ein Wissen von Gott, d. h. eine Theologie giebt? Auch diese Frage bleibt unentschieden. Der Protestanten-Verein weiß also noch nicht, ob es eine Wissenschaft von Gott giebt. Aber mehr als das. Die großen Wortführer des Protestanten-Vereins leugnen die Freiheit des Geistes, leugnen das freie Eingreifen Gottes in die Geschicke der Menschen, sie leugnen mit dieser Freiheit des Geistes mittelbar aber auch die Möglichkeit des Wissens; denn ohne Freiheit des Geistes ist Wissen und Wissenschaft unmöglich. Die Führer des Protestanten-Vereins leugnen also die Bedingungen jedes Wissens und damit auch die Wissenschaft selbst. Wozu denn aber das Geschrei nach Freiheit der Wissenschaft, wenn es doch keine Wissenschaft, namentlich keine theologische Wissenschaft giebt?

Die Freiheit der Wissenschaft ist aber auch durch obigen Beschluß der Kirchenbehörde in keiner Weise gefährdet. In Deutschland, namentlich in Preußen kann jeder nach seiner Façon selig werden und kann jeder glauben und denken, sowie auch reden und schreiben, was er will, wenn er nur nicht anders Denkende beleidigt und verleumdet. Ganz eine andere Frage ist aber, ob jeder Lehrer des Volkes auch lehren kann, was er will, auch wenn es allen Ergebnissen der allgemein anerkannten Wissenschaft widerstreitet? Ein Beispiel wird die Sache erläutern. Denken wir uns z. B., der Pastor Knak, der ein tüchtiger Theolog, aber ein sehr schlechter Astronom ist, wollte in einer höheren Schule Lehrer der Astronomie werden und leugnete in der öffentlichen Prüfung das kopernikanische System. Dürfte die Behörde ihm dann ein Zeugniß der Lehrtüchtigkeit ausstellen? Wir sagen nein. Wer öffentlicher Lehrer des Volkes werden will, muß die Ergebnisse der Wissenschaft kennen und sie in der Form, wie sie allgemein anerkannt sind, den Kindern vortragen, damit diese die unbestrittenen Ergebnisse der Wissenschaft kennen lernen. Die Streitigkeiten der Wissenschaft gehören überhaupt nicht vor die Kinder und vor das Volk. Ebenso wer in der evangelisch-lutherischen Kirche das Volk lehren will, und in der öffentlichen Prüfung die Elemente christlicher Lehre leugnet. Darf dem die Behörde ein Zeugniß der Lehrtüchtigkeit ausstellen? Wir sagen wieder nein. Jedes Mitglied der Gemeinde hat das Recht zu verlangen, daß der Angestellte nur die allgemein anerkannten und in den Bekenntnissen ausgesprochenen Ergebnisse der Wissenschaft lehre, und die Behörde muß es darin schützen.

Wird nun die Freiheit der Wissenschaft dadurch beeinträchtigt? In keiner Weise. Auf dem Gebiete der Wissenschaft können sich die Geister tummeln, wie sie wollen. Auch die Freiheit der Lehre wird dadurch nicht gemindert. Denn, wer einen andern religiösen Standpunkt einnimmt und ihn in der Lehre zu hören wünscht, der kann in Preußen in eine Religionsgemeinschaft eintreten, in welche er will, kann selbst eine neue Religions-Gemeinschaft gründen und sich hier einen Lehrer wählen, wie er will. Die Freiheit der Lehre ist hier eine unbeschränkte.

In einer bestimmten Religions-Gemeinschaft aber muß der Lehrer den Standpunkt der Bekenntnisse dieser Gemeinschaft vertreten und kann er dies seinem wissenschaftlichen Standpunkte nach nicht aus voller Ueberzeugung thun, so soll er seinen Abschied nehmen, nicht aber heucheln und anders reden, als er denkt. Eine solche Heuchelei ist schlechthin unsittlich. Fragen wir uns nur: Ist es zulässig, einen Rabbiner, einen katholischen Priester oder einen Muhamedaner zum Prediger an einer evangelisch-lutherischen Gemeinde zu berufen? Ich glaube, jeder wird sagen: Nein. Wohl, so ist es auch nicht zulässig, einen Mann an eine solche Gemeinde zu berufen, der ebenso weit oder selbst noch weiter in seinen Ansichten von den Bekenntnissen der evangelisch-lutherischen Kirche abweicht, als jene Männer.

Deutschland.

** **Berlin**, 8. Juni. Das Militär-Pensions-Gesetz, dessen Berathung, wie man glaubte, der Reichstag kaum so schnell würde zu Ende führen können, ist schon in drei Sitzungen in seinen wesentlichsten Punkten in zweiter Berathung durchgegangen, so daß in wenigen Tagen auch diese wichtige Reichsangelegenheit den erledigten wird zuzuzählen sein. Alsdann soll dem Reichstage die früher in ihren Grundzügen schon erwähnte Vorlage zugehen, betreffend einen Kredit von fünf Millionen zur Beschaffung von Eisenbahnmaterial auf den neu erworbenen Eisenbahnstrecken; dieselbe wird voraussichtlich das letzte Thema der Berathungen dieser Session bilden, deren Schluß auf den 15., wie gestern schon mitgetheilt, ziemlich feststeht; der 17. wenigstens, wie die „K. Z." meldet, hat durchaus keine Wahrscheinlichkeit für sich, da zu diesem Tage alle Räume des Schlosses zu dem großen militärischen Festmahle eingenommen sind. — Angenehm hat hier die Beantragung von 2½ Milliarden Kredit durch Herrn Pouyer-Quertier in Versailles berührt: einmal erblickt man in diesem Umstande den Beweis, daß die Situation in Frankreich sich wesentlich gebessert hat, wenn die Regierung zu solcher Operation sich stark genug fühlt, dann aber erwartet man auch den günstigen Rückschlag bezüglich der Kriegskostendeckung, sobald die neue Finanzoperation gelungen. — Gestern durchzog allgemein das Gerücht die Hauptstadt von dem Ableben der Königin-Wittwe; dasselbe ist völlig unbegründet und dankt sein Entstehen wohl vornehmlich dem Umstande, daß man an eine Trübung der Einzugsfreuden gedacht und deshalb irgendwo unbesonnener Weise diesen Schreckschuß losgefeuert hat.

Der „Globe" bezeichnet es als wahrscheinlich, daß Prinz Arthur, der dritte Sohn der Königin, welcher nunmehr großjährig geworden ist, den Herzogsrang mit einem irländischen Titel, sowie eine Appanage von 15,000 L. erhält.

— Die „Prov.-Corr." schreibt über die Verständigung über Elsaß und Lothringen: Die Schwierigkeiten, welche in Betreff der vorläufigen Stellung von Elsaß und Lothringen im deutschen Reiche hervorgetreten waren, sind durch Einverständniß des Reichskanzlers mit dem Reichstage über den bedenklichsten Punkt beseitigt worden. Bei den betreffenden Verhandlungen ist allseitig aufs Neue das Bewußtsein zur Geltung und zum Ausdruck gelangt, daß nur auf dem Wege gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Achtung zwischen der Reichsregierung und der Vertretung des deutschen Volkes die Früchte und Segnungen der neu angebahnten Entwickelung zur vollen Reife und Ernte gelangen können. Unsere Regierung hat im Laufe der Jahre ihren entschiedenen Willen, die Aufgaben und Ziele des deutschen Volkes im Einklang und Einvernehmen mit der Volksvertretung zu erfüllen, mit Wort und That so vielfach und so wirksam bekundet, daß sie einer Verkennung ihres Strebens in dieser Beziehung kaum ausgesetzt sein kann. Auch an dieser Stelle ist jene vertrauensvolle Richtung der gesammten Regierungspolitik fort und fort so bestimmt vertreten worden, daß man aus der Schärfe, mit welcher auf die jüngst im Reichstage hervorgetretenen Gefahren hingewiesen wurde, vornehmlich die Größe und den Ernst der Sorge erkennen durfte, daß eben das bisherige glückliche und segensreiche Einverständniß zwischen der Regierung und dem Reichstage erschüttert werden könnte. Das Hervortreten der Gefahr hat jedoch genügt, um auf allen Seiten gleichmäßig das Bestreben zur Beseitigung derselben zur Geltung gelangen zu lassen, — und das neu erstarkte Bewußtsein der gemeinsamen Aufgaben und des gemeinsamen Strebens hat sich nicht blos in der schließlichen Behandlung der Elsaß-Lothringischen Angelegenheit, sondern bereits auch bei den weiteren wichtigen Berathungen des Reichstags bewährt. Die vorübergehende Krisis, welche die Reichstagsverhandlungen durchlaufen haben, wird für alle Theile eine Mahnung sein, den durch die glückliche politische und parlamentarische Entwickelung der letzten Jahre gewonnenen Boden einer fruchtbringenden Wirksamkeit durch gegenseitige gewissenhafte Achtung und Rücksicht auch ferner sorglich zu wahren und zu befestigen.

Berlin, 8. Juni. Die neueste Haltung eines Theiles der französischen Tagespresse, wie die neuesten Kundgebungen sowohl der legitimistisch Orleanistischen, wie der imperialistischen Partei dürften schwerlich verfehlen, deutscherseits eine Beschleunigung der Maßregeln zum Schutz der deutschen Grenze, wie in noch erhöhtem Maße der deutschen Küsten herbeizuführen. Es liegt zwar in den offenen und versteckten Drohungen jener französischen Organe und Parteikundgebungen nicht entfernt die Gefahr eines erneuten Krieges enthalten, und steht eine solche bei der gänzlichen Verwirrung aller französischen Verhältnisse voraussichtlich auch in Jahren nicht zu erwarten, allein die erwähnten Maßregeln erfordern andererseits zu ihrer Ausführung ebenfalls eine Reihe von Jahren und Deutschland darf sich von den Ereignissen unbedingt nicht wieder gleich unvorbereitet überraschen lassen, wie es thatsächlich in Beziehung auf den Schutz seiner Häfen und Küsten durch den letzten Krieg vollkommen überrascht worden ist. Es wird sich für den Grenzschutz dabei zunächst um den Entwurf und die Feststellung eines umfassenden Planes handeln, wozu mit Straßburg ja bereits auch ein Anfang gemacht worden ist. Der Verstärkung der Werke dieser Stadt und der Erhebung derselben zu einem durchaus nach den Grundsätzen der neueren Befestigungskunst ausgeführten großen Central-Waffenplatz wird jedoch dem Vernehmen nach die Aufgabe mehrerer der mitübernommenen kleinen festen Plätze gegenüberstehen. Bezüglich der kleinen Vogesenfestungen mit Ausnahme von Bitsch dürfte dieser Entschluß feststehen, möglicherweise dürften hiervon jedoch auch Schlettstadt und Neu-Breisach betroffen werden. Eine Entscheidung ist über diese beiden Festungen indessen noch nicht erfolgt, und steht auch, wenn diese für die Aufhebung fallen sollte, die Ausführung eines derartigen Beschlusses doch keinenfalls früher zu erwarten, als das Fortschreiten der neuen Befestigungen von Straßburg die fernere Erhaltung dieser Festungen vollkommen entbehrlich erscheinen läßt. Für die Hafen- und Küstenbefestigungen liegt dagegen ein fertiger und umfassender Plan bereits vor und wird es sich für die Ausführung desselben höchstens nur noch um einige durch die Erfahrungen des letzten Krieges bedingte Modifikationen handeln. Als zuverlässig gilt, daß die im Verlauf des letzteren ausgeführten provisorischen Werke bis zur Fertigstellung der permanenten Befestigungen und Küstenforts erhalten bleiben sollen. Als eine fernere beschleunigte Aufgabe wird bezeichnet, daß die Artillerieausrüstung der Küstenbefestigungsanlagen mit der ausreichenden Zahl der neuen schweren Marinegeschütze auch für die weiteste Ausdehnung derselben sichergestellt werden soll. Es würde sich hierbei jedoch zunächst nur um die schon angenommenen Kaliber derselben, also um den 24-Pfünder neuester Konstruktion, den 72- und 96-, oder thatsächlich 200- und 300-Pfünder handeln, da die Versuche mit den vorzugsweise für die Küstenbefestigung in Aussicht genommenen zehn- und elfzölligen Geschützen, oder 400- und 450-Pfündern noch ausstehen. Ob Eisenbauten schon gleich bei der ersten Anlage der Häfen- und Küstenbefestigung eine Anwendung finden werden, verlautet noch nicht, und scheint neuerdings deren Ausführung nicht mehr mit der gleichen Dringlichkeit wie noch vor einigen Jahren befürwortet zu werden. Nächstdem bleibt noch die irgend mögliche Beschleunigung der Hafenbauten und der inneren Anlagen derselben zu erwarten, da sich während des letzten Krieges gerade in dieser Beziehung die auffälligste Schwäche des zeitigen Standes unserer Marineanstalten kundgegeben hat. Die Lage der Verhältnisse erscheint jedoch in Hinsicht der gestellten Anforderungen noch derart, daß man auch bei der Aufbietung aller Kräfte erst nach Jahren eine einigermaßen ausreichende Befriedigung selbst nur der nothwendigsten Erfordernisse erwarten kann, was selbstverständlich um so mehr bedingen würde, mit der Aufnahme und Durchführung der hierauf bezüglichen Maßregeln keine Zeit mehr zu verlieren.

— Auf dem Ostbahnhofe traf heute Vormittag der Kaiser von Rußland in Begleitung des Großfürsten Alexis Alexandrowitsch und Gefolge von St. Petersburg kommend hier ein. Bei der Ankunft war Kaiser Wilhelm mit sämmtlichen Prinzen des Königlichen Hauses zugegen. Desgleichen hatten sich außer dem Gouverneur, General Freiherr v. Canstein, dem Generallieutenant und Kommandanten v. Stückradt noch viele hohe Militärs und ein zahlreiches Publikum eingefunden. — Das Ersatz-Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments hatte auf dem Bahnhof eine Ehrenwache aufgestellt, welche beim Aussteigen des Kaisers die vorschriftsmäßigen Honneurs erwies. Der Kaiser fuhr vom Bahnhof nach dem russischen Gesandtschafts-Hotel, wo eine Ehrenwache vom Ersatz-Bataillon Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 aufgestellt war.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Die nachträglichen Verhandlungen zu dem Friedensvertrag, welche gegenwärtig hier gepflogen werden, haben hauptsächlich die sehr schwierige Grenzregulirung und einige finanzielle Fragen zum Gegenstand. Als Bevollmächtigte nehmen Theil an den Nachkonferenzen zwei Grafen Arnim, Graf Wartensleben, Geh. Legationsrath Graf Uexküll aus Stuttgart und der Legationssekretär Willich deutscherseits; französischerseits Graf Goulard, der bereits Mitglied der Hauptkonferenz war und den Friedensvertrag mit unterzeichnete, Herr Leclere, der Sekretär Robert und noch zwei Hülfsarbeiter. Die Berathungen finden im „Englischen Hof" statt; seit Sonnabend sind die Herren Bevollmächtigten jeden Tag wenigstens zu einer Sitzung zusammengetreten, und es hat den Anschein, daß die Verhandlungen mehrere Monate in Anspruch nehmen werden. Wenigstens war Referent dieses Ohrenzeuge, als einer der betheiligten Herren die Vermuthung aussprach, daß die Konferenzen über ¼ Jahr andauern könnten. Zu den ersten Sitzungen sollen auf Wunsch der deutschen und französischen Bevollmächtigten auch noch einige Finanzmänner aus dem Elsaß herbeigezogen worden sein.

Ausland.

Paris, 5. Juni. Vergangene Woche waren nach Aussage der Zeitungen fast alle Mitglieder der Kommune erschossen; jetzt übt sich ihre Phantasie darin, möglichst seltsame Fluchtgeschichten zu erfinden. So liest man heute, daß Serailler und Potier, zwei Kollegen, die stets zusammen genannt werden, sich mit Pässen, welche sie in der alten Polizeipräfektur vorgefunden und die während des Krieges für Spione gedient hatten, also mit allen möglichen auswärtigen Stempeln versehen waren, glücklich Bordeaux und dort ein Schiff erreicht hätten, auf welchem sie bereits nach Rio de Janeiro schwimmen. Was Courbet betrifft, so scheint es nach den neuesten Nachforschungen gewiß, daß er nicht nur getödtet, sondern nicht einmal verhaftet worden ist. Eine seiner Wohnungen im Passage du Saumon, welche er mit einer Verwandten theilte, ist gestern unter Siegel gelegt worden. — Dem „Siecle" wird aus Versailles folgender, ebenfalls unglaublich klingende Vorfall mitgetheilt, der sich aber wirklich am letzten Donnerstag in Satory zugetragen hat:

Ein Unteroffizier der Artillerie kommt zu dem Befehlshaber eines Postens und bittet um die Erlaubniß, seinen Sohn zu sehen, der aus Mißverständniß in einer der Razzias von Paris mitverhaftet worden wäre. Aus Rücksicht auf die Uniform des Bittstellers wird seinem Gesuche Folge gegeben und man läßt den jungen Menschen kommen. Da stürzt plötzlich ein Gensdarm aus den Reihen auf den Unteroffizier und ruft: „Ich erkenne dich recht gut; du bist einer von der Kommune und zwar derjenige, welcher am Morgen des 24. Mai selbst den Befehl zur Hinrichtung von 45 Gensdarmen und mehreren anderen Geiseln gegeben hat; eine solche Physiognomie vergißt man in seinem Leben nicht mehr. Der Andere sucht Anfangs zu läugnen und giebt vor, daß er im Gegentheil in der regulären Truppe an der Besetzung des Montmartre theilgenommen hätte; da aber der Gensdarm mit aller Bestimmtheit auf seiner Aussage besteht, wird er zur Rekognoszirung nach dem Kriegsbureau der Rue de Satory geführt. Hier gesteht er dem General ein, daß er wirklich in der Kommune gedient hat und mit der Hinrichtung eines Theiles der Geißeln beauftragt gewesen ist. „Ich konnte mich retten", fügte er hinzu, „aber die Vaterliebe war stärker in mir und ich wollte um jeden Preis meinen Sohn befreien". Gerüchtweise verlaute im Lager, daß der Verhaftete der Vater des unter dem Namen Arobine Sohn bekannten Mitgliedes der Kommune gewesen sei.

Ein schweizerischer Arzt hat einen Bericht im „Journal de Geneve" veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, daß eine Anzahl von Offizieren und Soldaten der Versailler Armee wirklich von kommunistischen Weibern vergifteten Wein erhalten hatten und auf offener Straße an Konvulsionen starben. Derselbe ersichtlich unbefangene und wahrheitsliebende Augenzeuge bestätigt, die Sozialisten hätten, durch die Zeit gedrängt, die Ambulanz aus den Tuilerien nicht entfernen können und mehr als hundert Verwundete durch angezündetes Stroh erstickt. (Im Luxemburgpalast entgingen die Verwundeten nur mit genauer Noth dem gleichen Schicksal.) Noch andere Gräuel werden in jenem Berichte erzählt, die alles überstei-

gen, was die verworfendste Einbildungskraft erstaunen konnte.

Neue Kundmachungen des Gouverneurs Marschall Mac Mahon verbieten das Markthalten (namentlich auch den Verkauf obscöner Karrikaturen) auf offener Straße und fordern die Personen, welche dem Staate gehöriges Material wie Lagerstücke, Bettzeug, Ambulanzgegenstände u. s. w. hinter sich haben, auf, dieselben binnen 48 Stunden an die Intendantur abzuliefern, widrigenfalls sie vor die Militärgerichte gestellt werden würden. — Die Polizei hat ihre Thätigkeit mit 2500 Polizeidienern und einer Anzahl Kommissarien, die von Versailles herübergeschickt wurden, wieder eröffnet. Die Entwaffnung ist ziemlich vollendet, aber noch fallen aus einzelnen Häusern auf einzelne Soldaten da und dort Flinten- und Revolverschüsse. Auch wurden gestern noch zwei Gassenbuben von 12 Jahren verhaftet, die Petroleumbomben in einem Korbe trugen. Die auf 9 Uhr in Paris angekündigte Nachtruhe hat den Zweck, den vielen Patrouillen, die Nachts Paris durchziehen, die Arbeit zu erleichtern. Das Feuer ist jetzt fast überall erloschen, obwohl gestern Abend sich auf dem rechten Flügel der Tuilerien noch Feuerschein erhob; die Brandtrümmer werden van den Straßen fortgeschafft; überall sind Maurer, Schreiner, Schlosser, Tüncher u. s. w. beschäftigt, um die Schäden an den Häusern auszubessern; die Ueberreste der Barrikaden werden beseitigt, die Trottoirs hergestellt und einmal wieder rein gefegt. Am 12. Juni fängt der Unterricht in den Lyceen, in der polytechnischen, medizinischen und Rechtsschule wieder an, eben so der Kursus in der Centralschule für Künste und Gewerbe. Ferien wird es diesen Sommer nicht geben. Am Montag oder Dienstag wird auch die Nationalbibliothek in der Rue Richeleu wieder geöffnet.

Von weiteren Verhaftungen meldet man die von Jaclard und Verdure. Man hat an manchen Häusern Etiquetten angeklebt gefunden, welche die Buchstaben B. P. B. (bon pour bruler) trugen, und welche die Führer der Mordbrenner an die Häuser klebten, welche niedergebrannt werden sollten. — In Folge der Ordre des Marschalls Mac Mahon meldete sich heute eine große Anzahl Soldaten, die seit dem 18. März in Paris gewesen waren. Einige von ihnen verhehlten nicht, daß sie in der Nationalgarde gedient haben, sagen aber, es sei ihnen keine andere Wahl übrig geblieben.

Gestern begannen die Eisenbahnen ihren Dienst wieder; alle Züge, welche ankamen, waren überfüllt und es mußten meist Extrawagen angehängt werden. Die Pariser kommen schaarenweise aus Versailles, aus allen Provinzstädten, aus Brüssel ꝛc. zurück. Fast ganz Versailles war gestern in Paris, da auch die dortigen Einwohner Freunde besuchen und die Trümmer sehen wollen. Ein ähnlicher Drang führt Franzosen aus allen Theilen des Landes her und auch an Ausländern, namentlich Engländern, fehlt es nicht. Die wieder geöffneten Läden machen daher bereits wieder kolossale Geschäfte. Das Gewühl auf den Straßen war so groß, daß man an einen Festtag hätte glauben sollen, wenn man nicht überall auf Trümmer stieße. Auch der Güterverkehr zwischen Paris und dem Lande ist im Anschwellen. Auf dem Lyoner Bahnhofe, der zum größten Theile niederbrannte, ist man besonders mit Kisten und Kasten, Koffern und Ballen in Verlegenheit. Der Verdienst ersteht aus der Gruft, das Brod wächst wieder auf den Straßen. Auch die Mehrzahl der Repräsentanten fremder Höfe in Frankreich hat beschlossen, nach Paris zurückzukehren, da Versailles denn doch nur ein politisches Absteigequartier ist.

— Die Botschafter, Gesandten, Geschäftsträger und General-Konsuln der verschiedenen Mächte, welche der Regierung nach Versailles gefolgt waren, nehmen fast alle schon ihre Posten in Paris wieder ein. Namentlich sind die Gesandten Englands und Oesterreichs bereits zurückgekehrt. Auch sollen sich viele Engländer bereits wieder in Passy, namentlich in der Straße Desbordes-Valmore, welche von den Granaten verschont geblieben ist, Quartier bestellt haben.

Paris, 5. Juni. Die hier wiederaufgestandenen oder neuerstandenen Blätter verabscheuen jetzt sämmtlich aufs Tiefste die Kommune, obwohl einige von ihnen, so lange man sie noch leben ließ, sich früher möglichst angenehm zu ihr zu stellen suchten. Andererseits beobachten sie scharf die in Versailles drohende monarchische Krise und bemerkenswerth ist, daß die Legitimität wie der Orleanismus in der Pariser Presse bis jetzt fast ohne Vertreter sind. Selbst das „Journal des Debats" wünscht, daß die Prinzen von Orleans zwar zur Nationalversammlung zugelassen werden, dann aber ihr Mandat niederlegen möchten. Andere konservativen Blätter, wie der „Constitutionel", die „Patrie" und die „France" waren früher bonapartistisch; sie suchen die alte Farbe zwar abzustreifen, gehen aber darum nicht in das Lager Heinrichs V. oder der Orleans über, sondern sind vorerst für die Fortsetzung des Provisoriums mit Thiers. Die republikanischen Blätter aller Farben erklären nun vollends die Legitimität für völlig entwurzelt, und können die hartnäckige Verblendung, in welcher die Prätendenten sich darüber zu täuschen suchen, gar nicht begreifen. Die „Cloche" schildert bereits in glühenden Farben den Bürgerkrieg, der losbrechen werde, sobald die Rechte die Monarchie von Gottes Gnaden ausrufe: „Die großen Städte, voran Paris, würden für die Republik, die Provinzen, die den Krieg noch nicht geschmeckt, für die Bonapartes sein. Was bliebe dem Orleanismus? Einige aristokratische Sitze, einige Departements vielleicht, aber Frankreich, ganz Frankreich hätte den Bürgerkrieg auf dem Halse." Auch die andern Blätter schließen sich dieser Ansicht meist wohlgemuth an, obwohl Paris noch mit Trümmern erfüllt und sein Pflaster noch vom Blut geröthet ist. Gewiß ist, daß ganz Paris, die Bourgeoisie eingeschlossen, der Wiederherstellung der Monarchie widerstrebt und daß es eine höchst wunderliche und unheimliche Residenz für Heinrich V. sein würde.

— Aus Paris vom 6. Juni wird telegraphisch gemeldet: „Die Sitzung des Kriegsgerichts, die heute in Versailles stattfinden sollte, um Rochefort und Assi zu richten, ist vertagt worden. Man entdeckt in den Kloaken neue elektrische Fäden, die von den Agenten der Kommune dazu bestimmt waren, die Stadtviertel unter sich zu verbinden, um so die Verbrennung oder die Sprengung von ganz Paris zu erleichtern. Gestern legte man an dem Hause Nr. 7 des Faubourg St. Martin eine Röhre bloß, welche einen Theil des 10. Arrondissements in die Luft sprengen sollte. Schuhmacher, einer der Meuchelmörder der Generale Lecomte und Clement Thomas, ist in Belleville verhaftet worden. Unter den in der Militärschule, im Palais Bourbon und bei Delescluze mit Beschlag belegten Papieren befindet sich eine umfangreiche Korrespondenz, die auf eine Verschwörung der Kommunisten Bezug hat, die in Brüssel ausbrechen sollte. Gambetta befindet sich noch immer in St, Sebastian."

— Endlich also hat die Stunde der Erlösung für Paris geschlagen; die Eisenbahnen nehmen den Personenverkehr wieder auf. Der Bewohner der heiligen Stadt darf diese verlassen, der Flüchtling kehrt zurück, mit ihm der Provinziale und der Ausländer. England wird in den nächsten Tagen in Paris stark vertreten sein und auf Grund des Friedensvertrages brauchen sich auch die Deutschen trotz Herrn Vilbort's giftigem Gezisch nicht weiter zu beunruhigen; nur Petroleum oder andere brennbare Flüssigkeiten mögen sie um Himmelswillen nicht durch irgend welchen unglücklichen Zufall unter ihren Reise-Effekten auffinden lassen, widrigenfalls der Krieg von Neuem ausbrechen könnte, denn in dieser Beziehung versteht der Kriegsgouverneur Marschall Mac Mahon durchaus keinen Spaß. Waffen sind natürlich gleichfalls verboten, doch bringen diese nur in den Verdacht böser Absichten, schlimmstenfalls der Zugehörigkeit der Internationalen. Petroleum aber gehört ins Bereich der Infernalen und Mordbrenner, der Eigenthümer des corpus delicti würde als Petroleur oder Petroleuse einer humanen Lynchjustiz verfallen. Ein Nachfolger oder Nachäffer des Herrn Grammont brauchte alsdann nur noch das famose: „Nous ne souffrirons pas cela" ertönen zu lassen, so würde Herr Thiers umsonst sein Veto einlegen; die Franzosen wären wieder auf demselben Standpunkte, wie am 15. Juli 1870.

Bei den Franzosen ist eben Alles möglich und das Tollste am ersten. Daß eigentlich die gottlosen Fremden Paris angezündet haben und daß alles Uebel nur vom Auslande kömmt, ist den meisten Parisern vollkommen klar. Es giebt hier bereits einzelne Original-Genie's, welche vorschlagen, Paris in Ruinen stehen zu lassen und von jedem Fremden ein anständiges Entrée zu erheben. Tuilerien brauchen wir nicht, denn wir haben keinen Kaiser, das Stadthaus ist überflüssig, da wir keinen Magistrat haben und vor der Kommune uns Gott für ewig bewahren mag. Der Herzog von Magenta mag sich in einer Kaserne, wie es einem alten Soldaten zukommt, Bestens einrichten. Dem Staatschef Herrn Thiers wird sein Palais wiedergebaut; im Uebrigen mag man sich behelfen.

Nach dem „Siècle" befinden sich die Register, welche die Protokolle der geheimen Sitzungen der Kommune enthalten, in den Händen der Behörden. Diese Aktenstücke sollen viel Licht auf die letzten Handlungen der Kommune werfen.

Paris, 7. Juni. Die Obsequien für Erzbischof Darboy und die übrigen ermordeten Geiseln haben heute mit großer Feierlichkeit in Notre Dame stattgefunden. Eine zahlreiche Menge von Notabilitäten aus den politischen, militärischen und literarischen Kreisen wohnte denselben bei. Ebenso war die National-Versammlung durch eine Deputation vertreten. — Die Presse billigt einstimmig die Ernennung Leon Say's zum Präfekten des Seine-Departements.

London, 6. Juni. Die Ankunft des neuen amerikanischen Gesandten wird von der „Times" mit einem begrüßenden Leitartikel gefeiert, der ausführlich und mit besonderem Hinweis auf den Vertrag von Washington die Gründe auseinandersetzt, warum der neue Vertreter der Union zu guter Stunde und als ein sehr willkommener Gast hier eintreffe. Als passende Gegenstände für seine und Lord Granvilles Thätigkeit empfiehlt das leitende Blatt das internationale Verlagsrecht und die Porto-Ermäßigung und im Hintergrunde wird auch im Vorübergehen das Bild eines großen anglo-amerikanischen Zollvereins heraufbeschworen.

Eine gewisse Klasse unserer Arbeiter — glücklicherweise ist sie nur gering an Zahl — hat noch immer nicht Schamgefühl genug, ihre Theilnahme für die Pariser Kommune zu verhehlen. In einer Winkelkneipe eines Seitengäßchens von Holborn hielt die „allgemeine republikanische Liga" unter dem Vorsitze eines deutschen Wühlräubers Namens Weber abermals eine Sitzung, bei welcher das Blut von Paris über Thiers und seine Genossen herabgerufen, das unausbleibliche Lieblingsthema einer Demonstration im Hyde-Park besprochen, und ferner die folgende Resolution angenommen wurde: „Dieses Meeting ist der Ansicht, daß die Deutschen vor Paris das internationale Recht verletzt und sich selbst aus den Grenzen der Civilisation ausgeschlossen haben, indem sie bei der Unterdrückung Hülfe leisteten, ohne den Parisern vorher den Krieg erklärt zu haben."

Wie hoch die Londoner Armuth dem Londoner Reichthum zu stehen kommt, wurde von Mr. Lambert, einem Inspektor des Armenamtes, vor einem Unterhausausschusse auseinandergesetzt. Im vorigen Jahre wurden 1,466,000 Lvl. verausgabt gegen 976,000 in 1866. Früher vertheilten sich die Armenausgaben nicht über ganze Stadtbezirke, sondern nur der Pfarrbezirk hatte seine eigenen Armen zu versorgen, und so kam es, daß die Bewohner der reichsten Stadtviertel fast gar keine Armenabgaben zu bezahlen hatten, während die ganze Last auf die armen Bezirke selbst fiel. So z. B. hatte ein Pfarrbezirk in der City nur zwei Arme, die Armenunterstützung erhielten, und diese stellten sich jährlich im Ganzen auf 40 L., seitdem aber die Armenamtsbezirke erweitert worden sind, hat die nämliche Pfarrei, die noch jetzt nicht mehr als zwei Arme zählt, 1200 L. jährliche Abgaben zu zahlen.

Petersburg, 8. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg" berichtet über die vorgestern erfolgte feierliche Ueberreichung des Osmanié-Ordens an den Kaiser durch den türkischen Botschafter. Die Ansprache des Letzteren erwiderte der Kaiser mit huldvollen, herzlichen Worten. Das Blatt fügt hinzu, diese Feierlichkeit konstatire die guten Beziehungen, welche gegenwärtig zwischen Rußland und der Türkei bestehen, sowie die gegenseitigen Gefühle, welche die beiden Souveräne vereinen.

Neueste Nachrichten.

** **Berlin**, 8. Juni. Heute früh nach 10 Uhr begaben sich Se. Maj. der Kaiser und König in einem russischen Gefährt nach dem Ostbahnhof, woselbst um 11 Uhr der Extrazug mit dem Kaiser von Rußland und dessen Gefolge eintraf. Der hohe Gast trug die preußische Generals-Uniform und das Band des Schwarzen Adler-Ordens, der deutsche Kaiser und die Königlichen Prinzen die Uniformen ihrer russischen Regimenter mit dem blauen Bande des Ordens vom Heiligen Andreas. Beide Kaiserliche Majestäten fuhren, nachdem sie die von Ersatzmannschaften des Garde-Füsilier-Regiments gegebene Ehrenwache entlang gegangen, gemeinschaftlich nach dem russischen Palais, vor welchem eine [illegible]-Kompagnie des Kaiser-Alexander-Regiments aufgestellt war. Der Kaiser von Rußland machte noch Vormittags seine Besuche; er bleibt bis zum 10. Vormittags und begiebt sich über Weimar dann nach Ems.

Darmstadt, 8. Juni. Prinz Ludwig trifft am 13. d. hier ein, und begiebt sich am folgenden Tage nach Berlin, um an dem Einzuge der Truppen theilzunehmen. — Der Einzug der hessischen Division hierselbst soll am 21. d. stattfinden.

Dresden, 8. Juni. Die Landessynode hat heute ihre Schlußsitzung gehalten. Der offizielle Abschied der Synode erklärt das Einverständniß des Kirchenregiments mit sämmtlichen Beschlüssen der Synode und sagt deren Ausführung vorbehaltlich der zu einigen Punkten erforderlichen Genehmigung der Ständeversammlung zu.

Stuttgart, 8. Juni. Ein Königl. Dekret beruft den Landtag auf den 21. d. ein.

Zürich, 7. Juni. Die vom Schwurgerichte wegen der Ausschreitungen beim deutschen Siegesfeste schuldig Befundenen wurden vom Gerichtshofe zu 1 bis 10 Monaten Gefängnißstrafe und zu Geldstrafen von 20—100 Frcs. verurtheilt.

Versailles, 8. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, ist rücksichtlich der Aufhebung der Proscriptionsgesetze vollständige Einigung erzielt worden. Die Verbannungsgesetze werden aufgehoben. Die Prinzen von Orleans übernehmen die Verpflichtung, ihr Mandat niederzulegen, sobald ihre Wahlen von der Nationalversammlung gültig erklärt worden sind, und verzichten auf jedes Mandat für die Dauer der gegenwärtigen Legislaturperiode. Es wird erwartet, daß Thiers in der Nationalversammlung neue Zusicherungen bezüglich der Aufrechterhaltung der Republik geben werde. Der Antrag, die Vollmachten Thiers' zu verlängern, dürfte wahrscheinlich bis nach Vollziehung der Ergänzungswahlen vertagt werden. — Die Nachricht, daß Rossel und Courbet in Paris verhaftet worden seien, wird heute bestätigt. Die Kriegsgerichte sind bisher noch nicht konstituirt. — Bezüglich des Zeitpunktes für die Vornahme der Nachwahlen ist noch keine Entscheidung getroffen worden.

— Das „Journal offiiel" veröffentlicht ein Cirkularschreiben Jules Favre's vom 6. Juni, in welchem derselbe sich über die Ursachen der Pariser Insurrektion ausläßt. Als Grundursachen bezeichnet Favre die Anhäufung von 300,000 Arbeitern, welche durch die vom Kaiserreiche unternommenen Arbeiten nach Paris geführt wurden, die Aufreizungen der am 31. Oktober und am 22. Januar besiegten Jacobiner, endlich die Thätigkeit der internationalen Arbeiter-Gesellschaft, deren Lehren und Gefahren das Cirkular auseinandersetzt.

Konstantinopel, 7. Juni. Heute Morgen brachen fast gleichzeitig in verschiedenen Vorstädten vier Feuersbrünste aus. In Pera wurde das Feuer schnell gelöscht. In Galata brannten 20 und am goldenen Horn etwa 50 Häuser nieder. Bei dem gleichzeitigen Ausbruche an verschiedenen Stellen ist die Annahme allgemein, daß das Feuer angelegt worden sei.

Provinzielles.

Stettin, 9. Juni. Der „St.-A." bringt nunmehr die definitive Ernennung des Generals v. Werder zum kommandirenden General des in Baden und dem oberen Elsaß garnisonirenden neu gebildeten 14. Armee-Korps. Das General-Kommando hat seinen Sitz in Karlsruhe. — Zum Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade ist der Oberst Frhr. v. Willisen, unter Stellung à la suite des neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3, ernannt.

— Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 3. d. ist v. Arnoldi, General-Major von der Armee, zum Kommandeur der 5. Inf.-Brigade, und v. Wedell, Oberst und Kommandeur des 8. pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommandeur der 8. Inf.-Brigade ernannt. — Ferner ist v. Stülpnagel, Pr.-Lt. vom Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2, von seiner Stellung als Ordonnanzoffizier beim Ober-Kommando der III. Armee zu seinem Truppentheil zurückgetreten und v. Zitzewitz, Hauptm. a. D., zuletzt Pr.-Lt. in dem früheren 2. Bat. (Stolp) 21. Landw.-Regts., die Erlaubniß zum Tragen der Landw.-Armee-Unif. ertheilt.

— Es ist allgemein angeordnet worden, daß die „Handwerker-Abtheilungen der Ersatzbataillone" zur Bewerkstelligung des Retablissements der Truppen vorerst noch nicht aufgelöst werden.

— Ueber den hiesigen Zeuglieutenant Hübner, dessen tragisches Ende in Stargard wir gestern meldeten, theilt die „Stgd. Ztg." noch Folgendes mit: H. hielt sich seit dem 1. d. Mts. in Stargard auf und machte am 5. d. M. seinem Leben durch Oeffnen der Pulsadern ein Ende. Derselbe hatte am Sonntag Nachmittag in anscheinend vergnügter Stimmung den Schützenplatz besucht und den Abend in einem von höheren Beamten und Offizieren frequentirten Bierlokal in animirter Stimmung zugebracht, auch am nächsten Tage noch an der Mittagstafel des von ihm bewohnten Hotels Theil genommen. Wahrscheinlich hat er sich nach beendigtem Mahle auf sein Zimmer, das er von innen verriegelte, zurückgezogen, denn von da ab hat ihn im Hotel Niemand mehr zu Gesicht bekommen. Erst am 6. Mittags wurde das Zimmer gewaltsam geöffnet. Die Leiche lag entkleidet im Bette, der Arm, an welchem die Pulsadern durchschnitten waren, hing zur Seite über einem Nachtgeschirr, das bis an den Rand mit Blut angefüllt war und einen Theil desselben nicht mehr hatte fassen können, der Körper in ruhiger Lage, nicht ein Tropfen Blut hatte das Bett befleckt. Hübner ist Familienvater. Die Leiche wurde Abends nach dem Garnison-Lazareth überführt.

— Das Comité für Erbauung der „Berlin-Stargarder Bahn" hat nunmehr vom Handelsministerium die Genehmigung zur Ausführung der Vorarbeiten für die Strecke Freienwalde-Berlin erhalten und sind demselben die näheren Bedingungen mitgetheilt worden, welche zur Erlangung der Konzession für die ganze Strecke Stargard-Berlin zu erfüllen sind. Nach Lage der Sache scheint die Ertheilung der Konzession gesichert. Das Comité beschloß, die generellen Vorarbeiten von Berlin nach Freienwalde ausführen, die früher bereits gefertigten Vorarbeiten für die Strecke Stargard-Pyritz-Bahn-Königsberg-Freienwalde revidiren zu lassen.

— Laut Bekanntmachung des Königlichen General-Postamtes vom 5. d. M. können von jetzt ab Postvorschüsse auf Packetsendungen mit und ohne Werthangabe nach allen an der Eisenbahn belegenen Postorten des Elsaß und Deutsch-Lothringens in gleicher Weise, wie im inneren Verkehr des übrigen deutschen Reiches, entnommen werden. Hinsichtlich der Privatpäckereien an die deutschen Truppen im Elsaß und in Deutsch-Lothringen verbleibt es bei den besonders bekannt gemachten Bedingungen. Danach sind bei derartigen Sendungen Postvorschüsse nicht zulässig.

— Einem der „Bromb. Ztg." mitgetheilten Telegramm des General-Lieutenants Hann v. Weyhern zufolge hat die Hälfte des 2. Armeekorps, und zwar die 3. Division, sowie das General-Kommando, Marschordre erhalten und wird zwischen dem 18. und 27. d. M. nach Hause befördert werden. — Wir bemerken hierzu, daß an hiesiger kompetenter Stelle bis heute Mittag über die Rückkehr der Truppen nichts amtlich bekannt war.

— Nach dem ersten Verzeichniß der vor dem 2. März durch französische Prisengerichte (also nach Artikel 13 des deutsch-französischen Friedensvertrages vom 10. Mai endgültig) kondemnirten deutschen Kauffahrteischiffe gehören zu denselben aus unserer Provinz folgende Schiffe: 1) „Perle" aus Barth, Schiffer Wallis, 2) „Paul August" aus Colberg, Schiffer Baas, 3) „Julius" aus Barth, Schiffer Krull, 4) „Hans Bülow" aus Barth, Schiffer Vorbrodt, 5) „Borussia" aus Greifswald, Schiffer Wegener, 6)

„Treue" aus Barth, Schiffer Siebert, 7) „Graf Krassow" aus Stralsund, Schiffer Nausch, 8) „Joan" aus Wolgast, Schiffer Stolz, 9) „Angela" aus Papenburg, Schiffer Trüggen.

— Der Erzieherin, unverehelichten Louise Ebner ist vorgestern aus ihrer Wohnung Schulzenstraße 22 eine goldene Damen-Ancreuhr, auf der Rückseite des Gehäuses „E. L." gezeichnet, mit braunem Haarschnur und goldenem Schlosse im Werthe von 25 Thlr. gestohlen, der Dieb oder der Verbleib der Uhr aber bisher nicht ermittelt.

— An der hiesigen gehobenen Töchterschule ist der Schul- und Predigtamts-Kandidat **Müller** als erster Lehrer definitiv angestellt worden.

* **Schlawe**, 7. Juni. Bei dem am 5. Juni begonnenen und am folgenden Tage beendeten Schützenfest der hiesigen ersten Gilde erlangte die Königswürde der Bürgermeister a. D. Strelow und als erster und zweiter Ritter gingen der Kaufmann Albert Neitzke und der Buchbinder Franz Groß aus dem Königsschießen hervor.

Vermischtes.

— Daß das Cölibat auch zuweilen seine gute Seite hat, beweist nachfolgender Fall, der sich unlängst in Benares ereignete, und der nicht hätte eintreten können, wenn die in demselben handelnde Person ein katholischer Geistlicher gewesen wäre. Eine junge, wegen ihre Schönheit gefeierte Lady in Benares fesselte unter Anderen einen ihrer Mitbürger, der nichts persönlich Anziehendes besaß und das weibliche Geschlecht ganz und gar nicht kannte. Zum Ersatz für diese Mängel hatte er ein bedeutendes Einkommen, einen vortrefflichen Charakter und den Ruf ebenso großer Geschicklichkeit als Thätigkeit in seinem Berufe. Er war, kurz gesagt, ein ganz annehmbarer Mann; er erwarb sich das Wohlwollen der Freunde unserer Schönen, und sie selber willigte darein, sein Weib zu werden. Der Bräutigam, welchen die Pflichten seines Berufes nöthigten, eine Tagereise von der Wohnung seiner Braut sich aufzuhalten, verschrieb während der Periode des Brautstandes die kostbarsten und elegantesten Mobilien. Endlich rückte der Vermählungstag heran und unser Gentleman eilte nach Benares, um den Lohn für alle seine Mühe zu empfangen. Der feierliche Akt sollte in dem Gesellschaftszimmer des Hauses der Braut vollzogen werden. Als die Gesellschaft sich versammelt hatte und der Geistliche, ein frommer junger Mann von großer Sittsamkeit, angekommen war, trat auch die junge Lady in das Gemach. Eben sollte die Handlung vor sich gehen, da flehte die Braut den Bräutigam auf die bezauberndste Weise an, ihre Trauung nur so lange noch aufzuschieben, bis einige bestellte Spiegel angekommen wären. Zu ihrer Entschuldigung gab sie vor, sie wolle ihren Verehrer auf die Probe stellen, ob seine Liebe wirklich so heiß sei, wie er versicherte. Der arme junge Mann war über diese Zumuthung sehr betroffen, aber die fortgesetzten Bitten und Schmeichelworte seiner schönen Herzensgebieterin bestimmten ihn doch, für's erste wieder umzukehren. — Die besagten Spiegel kamen zur rechten Zeit an, dieselbe Gesellschaft trat zusammen und der Geistliche öffnete wieder sein Buch. Da bestürmte die Lady ihren Bräutigam abermals mit Bitten um Aufschub, und zwar unter einem neuen, ganz nichtigen Vorwande; aber diesmal wollte es ihr nicht so gut glücken. Ungeachtet seiner mangelhaften Kenntniß des weiblichen Geschlechts begann doch der Bräutigam zu argwöhnen, seine Theure müsse noch einen erheblicheren Grund haben, als den eingestandenen; er erklärte rund heraus: „Entweder jetzt oder nie," und die Treulose wählte das Letztere. Der Geistliche war stumm vor Verwunderung; aber wie sehr sollte sein Staunen wachsen, als die Braut, der ihre Freundinnen stark zuredeten, sie möge doch die wahre Ursache dieser Caprice entdecken, mit dem Geständnisse herausrückte, daß sie urplötzlich in ihn, den Prediger, sich verliebt und deshalb geschwind einen Grund zum Aufschub einer ihr verhaßten Verbindung hervorgesucht habe. Der Bräutigam säumte nicht nach dem Wanderstabe zu greifen, und der junge Priester wurde, nachdem er sich von seinem Staunen erholt hatte, von dieser ihm günstigen Erklärung so innig gerührt, daß er die unverschämte Kokette heirathete.

Wollbericht.

Stralsund, 6. Juni. Die Zufuhren für hiesigen Markt betrugen bis heute Vormittag 11 Uhr 5800 Ctr. Die Wäsche zeigt sich im Ganzen etwas bestäubt, auch ist das Schurgewicht geringer als im vorigen Jahre. Käufer sind viele anwesend, doch blieb das Geschäft fast Null wegen zu hoher Forderung der Produzenten. Der geringe Umsatz wurde zu 54—56 Rt. gemacht, Kleinigkeiten im Hause vor dem Markt zu 50—51 Rt.

Breslau, 7. Juni, Abends. Das Geschäft hat sich im Laufe des Nachmittags nicht belebt, ist vielmehr noch flauer geworden. Der Ausschlag für gute und Mittel-Wollen ist nur noch ganz unbedeutend. Für mangelhafte Wäschen wurden vorjährige Preise und darunter bezahlt. Es ist bis jetzt kaum die Hälfte der Zufuhren verkauft. Nur feine und hochfeine Wollen wurden bis auf die überforderten Partien im offenen Markte geräumt. Auf den Lagern war heute kein Geschäft.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Juni. Wetter leicht bewölkt. Wind SO. Barometer 27" 11'". Temperatur Morgens + 9° R. Mittags + 15° R.

An der Börse.

Weizen matt, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber geringer 56—61 Rt., besserer 65—69 Rt., feiner 75—80 Rt., weißer und weißbunter 76—79 Rt., per Juni u. Juni-Juli 78 Rt. bez., per Juli-August 78¾, 78 Rt. bez., per August-September 78¾ Rt. nom., Septbr.-Oktober 76¾, ½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen matt und niedriger, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 50—52 Rt., geringer 47—48 Rt., feiner 53—54 Rt., per Juni u. Juni-Juli 51¼, 50¾ Rt. bez. u. Gd., 51 Br., per Juli-August 51¾, 51¼ Rt. bez., 51½ Br., ¾ Gd., per September-Oktober 53, 52¾ Rt. bez. u. Br., ½ Gd.

Gerste matt, loco per 2000 Pfd. 45—49 Rt. nach Qualität.

Hafer matt, loco per 2000 Pfund nach Qualität 45 bis 49 Rt., per Juni 49 Rt. Br.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 45—48 Rt., Koch- 50—51½ Rt.

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco September-Oktober 111, 110½ Rt. bez.

Rüböl spätere Termine fester, loco per 200 Pfd. 26, 25⅚ Rt. bez., 26 Br., per Juni 26 Rt. Br., September-Oktober 25½ Rt. bez. u. Gd., ½ Br.

Petroleum loco 6⅔, ¾ Rt. bez., September-Oktober 6¾ Rt. Gd., ⅚ Br.

Spiritus matt, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß und mit Faß 16⅚ Rt. bez., per Juni und Juni-Juli 16¹¹/₁₂ Rt. Br. u. Gd., Juli-August 17¹/₁₂ Rt. Gd., ⅙ Br., August-September 17¾ Rt. Br., ½ Gd.

Angemeldet: 3000 Ctr. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 78 Rt., Roggen 51 Rt., Rüböl 26 Rt., Spiritus 16¹¹/₁₂ Rt.

Berlin, 8. Juni. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die günstige Stimmung unserer Börse hat im Allgemeinen keinen Abbruch erlitten.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute stattgehabte eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Pasewalk, den 5. Juni 1871.

Hüttenbesitzer **Dr. Eugen Vollgold**,
Anna Vollgold,
geb. Walter.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 11. Juni, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 10½ Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 6 Uhr hält Herrn Konsistorialrath Carus.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Candidat Langner um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.
Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr.
Herr Pastor Boysen.

In der Johannis-Kirche.
Herr Pastor Teschendorff 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der St. Lucas-Kirche.
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr

Neu-Tornei im Beetsaale.
Um 4½ Uhr Vorlesen.

Neu Tornei in Bethanien.
Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.
Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.

In Grabow.
Herr Superintendent Hasper um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Ein Seminarist um 9 Uhr.

Termine vom 12. bis incl. 17 Juni.

In Subhastationssachen.

12. Kr.-Ger. Greifenhagen. Grundstück Nr. 20 zu Neu-Brüncken des Eigenthümers Christ. Fr. Wolff.
12. Kr.-Ger. Stargard. Grundstück Nr. 35 in Hanse de des Bäckermeisters Aug. Merker.
13. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Augustraße Nr. 7 zu Kupfermühle, Bredower Antheil, der verehelichten Tischlermeister Rosenbusch, geb Bergande.
13. Kr.-Ger.-Comm. Gollnow. Die dem Eigenthümer Friedrich Wilhelm Scheel zu Hackenwalde gehörigen Grundstücke.
13. Kr.-Ger.-Deput. Ueckermünde. Büdnergrundstück Nr. 113 in Torgelow nebst Forstparzelle der Amanda Lau, und Wohnhaus Nr. 214 in Ueckermünde des Schuhmachermeisters Louis Schmidt.
14. Kr.-Ger. Stargard. Grundstück Nr. 25 in Pegelow des Krügers Ferd. Mittelstädt.
15. Kr.-Ger. Comm. Jakobshagen. Das in Freienwalde belegene Grundstück des Schneiders Erb. Wolffgramm.
15. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Die dem Gutsbesitzer Herm. Duby gehörige, auf der Pasewalker Feldmark belegene Besitzung.
16. Kr.-Ger. Penkun. Grundstück Nr. 36 daselbst des Maurermeisters Bernh. Otto Theod. Rahn.
17. Kr.-Ger. Naugard Grundstück Nr. 6 daselbst des Töpfermeisters Joh. Carl Hilbricht.
17. Kr.-Ger. Anklam. Das in Leopoldshagen belegene Grundstück des Mühlenmeisters Leopold Richter.

In Konkurssachen.

13. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Zweiter Prüfungsterm. im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Friedr. Cornelius das.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn

Wir beabsichtigen die Lieferung unseres Bedarfs an Petroleum, Brenn- und Schmieröl, Talg, weißleinenen Putzlappen und Putzheede, sowie die Abnahme der gewonnenen, nicht mehr brauchbaren leinenen Putzlappen für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis ultimo 1872 in Submission zu vergeben.

Gefällige Offerten sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Betriebs-Materialien und Abnahme der gewonnenen, nicht mehr brauchbaren Putzlappen der Berlin-Stettiner Eisenbahn und deren Zweigbahnen",

bis zum 14. Juni cr. an uns einzureichen.

Die Bedingungen sind in der Registratur unseres Centralbureaus im Administrations-Gebäude hierselbst u. in dem Bureau unseres Abtheilungs-Baumeisters **Busse** in Berlin einzusehen.

Stettin, den 23. Mai 1871.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.
Deutsche National-Lotterie
zum Besten der verwundeten und erkrankten Deutschen Krieger, der Invaliden und der Hinterbliebenen Gefallener.

Indem wir auf's Neue Allen, welche der Deutschen National Lotterie durch Einsendung von Gaben oder durch Beförderung des Loosabsatzes förderlich gewesen sind, den wärmsten und innigsten Dank aussprechen, bringen wir zugleich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ziehung vom 22. bis 25. d. Mts. stattgefunden hat.

Die Abholung der Gewinne kann gegen Aushändigung der Loose vom 1. bis 10. Juni in den Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr in dem Prinzlichen Palais, Wilhelmsstraße Nr. 72, eine Treppe hoch, stattfinden, jedoch

am 1. Juni	nur in Betreff der Gew.-Nrn.	1—2500
„ 2. „	„ „ „	2501—5000
„ 3. „	„ „ „	5001—7068

Vom 12. bis 30. Juni findet die Verabfolgung an hiesige Loosinhaber oder hiesige Beauftragte Auswärtiger durch Vermittelung des Bureaus des unterzeichneten Central-Comités (Unter den Linden Nr. 18, eine Treppe hoch) statt. In derselben Zeit wird das Central-Comité bei an ihn erfolgender Einsendung der Loose und genauer Angabe der Adresse der Inhaber, Diesen die Gewinne mit freier Verpackung, jedoch unfrankirt und ohne Garantie durch die Post oder bei größeren Gegenständen durch die Eisenbahn zuschicken.

Am 1. Juli cr. nicht abgeholte Gegenstände werden als verfallen betrachtet und anderweit für die Zwecke der Deutschen National-Lotterie verwerthet.

Die Gewinnlisten sind à 2½ Sgr. und das Verzeichniß der Gewinn-Gegenstände zu gleichem Preise bei Herrn H. C. Hahn, Prinzenstraße 40, und an den Loos-Verkaufsstellen zu haben.

Berlin, den 26. Mai 1871.

Das Central-Comité der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
R. von Sydow.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Charlotte Gräfin Itzenplitz.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung bemerken wir, daß die Gewinnliste und das Verzeichniß der Gewinne in der Buchhandlung des Herrn **von der Nahmer**, Frauenstraße 32, zur Einsicht ausliegen.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Ulrike Heindorf.

Stettin—Copenhagen.

A. I. Dampfer „Stolp", Capt Ziemke.
Abfahrt von Stettin jeden **Sonnabend** Mittag, Copenhagen jeden **Mittwoch** Nachmittag
Dauer der Ueberfahrt **circa 18 Stunden.**
Cajütsplatz Rt. 4. — Deckplatz Rt. 2.

Stettin—Riga.

A. I. Dampfer „Alfred", Capt. Nebermann.
Abfahrt von Stettin am 7., 21. Juni, 5. Juli und so weiter alle 14 Tage.
1. Cajüte Rt. 16. — 2. Cajüte Rt. 12. — Deck Rt. 6.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Nachdem die diesjährige General-Versammlung beschlossen hat aus dem Reinertrage des vorigen Jahres außer den bereits gezahlten 4 % Zinsen noch eine Dividende von 5⅙ % auf unsere Stammaktien zu gewähren, erfolgt die Zahlung derselben einschließlich der am 1. Juli cr. fälligen Zinsen gegen Einlösung des Zins- und Dividendenscheines Nr. 22 der III. Serie

mit 14 Rt. 10 Sgr. für die Aktie à 200 Rt.
und mit 7 Rt. 5 Sgr. für die Aktie à 100 Rt.

sowie die Zahlung der Zinsen auf unsere Prioritäts-Obligationen I. Emission gegen Einlösung des Coupon Nr 10 der IV. Serie

mit 4 Rt. 15 Sgr. für die Obligation

und auf unsere Prioritäts-Obligationen IV. Emission gegen Einlösung des Koupons Nr. 19 der I. Serie

mit 22 Rt. 15 Sgr. für die Obligation à 1000 Rt.
„ 11 Rt. 7 Sgr. 6 Pf. für die Obligation à 500 Rt.
„ 4 Rt. 15 Sgr. — Pf. für die Obligation à 200 Rt.
und „ 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf. für die Obligation à 100 Rt.

und zwar:

die Zahlung der Zinsen und Dividende auf die Stammaktien hier bei unserer Hauptkasse und in Berlin bei unser dortigen Stationskasse vom 1. Juni cr. dagegen die Zahlung der Zinsen auf die Prioritäts-Obligationen I. und IV. Emission ebendaselbst vom 1. Juli cr. ab.

Auch werden vom 1. Juli cr. ab hier und in Berlin die nach unserer Bekanntmachung vom 2. März cr aufgerufenen ausgeloosten Prioritäts-Obligationen I. Emission und die noch gültigen Zinsscheine aus früheren Zahlungsterminen realisirt.

Den Zins- und Dividendenscheinen sowie den Koupons muß bei der Präsentation eine mit Quittung, Namensunterschrift und Wohnungsangabe des Präsentanten versehene Nachweisung, welche die Stückzahl, den Werth der Koupons, die Serie und die den Verfalltermin bezeichnende Nummer ergiebt, beigefügt werden.

Stettin, den 31. Mai 1871.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Zenke. Stein. Kutscher.

Moriz Bethcke,

konzessionirter **Haupt-Agent** des Baltischen Lloyd,
Klosterstraße 3 — Stettin — Klosterstraße 3,
befördert **Auswanderer** und **Reisende** mit den prachtvollen **Post-Dampfschiffen erster Klasse**

Humboldt und Franklin — von Stettin nach New-York.

Nächste Expedition, zu welcher schon jetzt feste Plätze belegt werden können, am 20. Juni.
Auf briefliche Anfragen wird jede gewünschte Auskunft unentgeltlich ertheilt.

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- u. Freiwilligen-Examen

im Anschluss an das Pädagogium **Ostrowo bei Filehne.**
Dr. Beheim-Schwarzbach, Königl. Direktor.

160. Frankfurter Lotterie.

Hauptgewinne fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc.

Ziehung 1. Klasse am 19. und 20. Juni d. J. Original-Loose ⅟₁ à Rt. 3. 13 Sgr. — ½ à Rt. 1. 22 Sgr. — ¼ à 26 Sgr. empfehlen gegen Einsendung des Betrages durch Postkarte oder gegen Entnahme durch Postvorschuß die **Haupteinnehmer**

Gebrüder Stiebel
in Frankfurt a. M., Seilerstr. 41.
Pläne und Listen gratis.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 19. u. 20. Juni 1871.
Originalloose 1. Klasse à Rt. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung frco. zu beziehen durch

J. G. Kämel,
Haupt-Kollekteur in Frankfurt a. M.

Für Rentiers, Handwerker, Gärtner, auch zu Sommerwohnsitze, Viehhalterei, Grundstücke in Finkenwalde billig zu kaufen.
Näheres daselbst im Zollhause bei Herrn **Timm.**

Ein großes Tanzlokal mit großem Garten, Hallen und 2 Kegelbahnen, ist mit sämmtlichem Inventarium für 1000 Rt. zu verkaufen. Ebenso das Grundstück, Kastanien-Allee Nr. 12. Miethe 600 Rt. sogleich

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. E. Scheidemantel,
Stettin, Rosengarten Nr. 48.

Aufruf

zur Gründung einer deutschen Stiftung

für die Töchter der auf dem Felde der Ehre gebliebenen oder in Folge des Krieges verstorbenen Offiziere, Militair-Beamten, Geistlichen und Aerzte sowie der ihnen gleichzustellenden Träger des rothen Kreuzes.

Der Krieg ist beendet. Ein ehrenvoller Friede krönt die ruhmreichen Thaten unserer tapferen Söhne. Deutschlands Grenzen sind gesichert, Deutsche Lande zurückgewonnen, welche unserer Schwäche vormals entrissen waren. Wieder aufgerichtet in alter Macht und Herrlichkeit breitet das Deutsche Kaiserthum seine schützende Hand über alle Stämme des geeigneten Vaterlandes. Im Bewußtsein ihrer großen Cultur-Aufgaben begrüßt die Deutsche Nation den Beginn einer neuen Aera des Friedens, der Freiheit und gegenseitigen Achtung der Völker.

Groß wie die Fülle der Segnungen, welche aus der blutigen Saat entsprossen, ist die Schuld unserer Dankbarkeit gegen diejenigen, welche Heldenmüthig ihr Leben in dem Kampfe einsetzten.

In der freigebigsten Fürsorge für die Invaliden und Hinterbliebenen erkennt Deutschland eine heilige Pflicht, der nachzukommen zunächst das Reich berufen ist.

Aber die Hülfe, welche der Staat den Opfern des Krieges bringen kann, wird nicht überall ausreichen. Es bedarf der Fürsorge pflegender Herzen und Hände für zahlreiche Waisen, welche der Krieg in hülfloser Lage zurückgelassen.

Den Kindern der Soldaten und den Söhnen der Offiziere sind Pflege und Erziehungs-Anstalten mannigfacher Art geöffnet, aber

den hülfsbedürftigen Töchtern der auf dem Felde der Ehre gebliebenen oder in Folge des Krieges gestorbenen Deutschen Offiziere, Militair-Beamten, Geistlichen und Aerzte, sowie der ihnen gleichzustellenden Träger des rothen Kreuzes

fehlt es an jeglicher Fürsorge.

Zur Bildung eines Vereins, welcher sich der Lösung dieser Aufgabe für die Angehörigen aller Gauen des deutschen Reiches und aller Konfessionen mit gleicher Liebe widmet, ist von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta die erste Anregung gegeben.

Allerhöchstdieselbe hat sich bereit erklärt, als Hohe Beschützerin an dessen Spitze zu treten.

Die Erziehung für den häuslichen Beruf findet in der Gemeinschaft des Hauses und der Familie den natürlichen Boden. Aufgabe des Vereins wird es daher sein, wo ein Bedürfniß dazu vorhanden, den Müttern oder nahestehenden Verwandten die Erziehung der vaterlosen Waisen zu erleichtern, oder deren Unterbringung in anderen achtbaren und gebildeten Familien zu vermitteln.

Im Hinblick auf die große Zahl der Waisen aber wird auf diesem Wege allein nicht geholfen werden können. Der Vereinsthätigkeit muß es daher vorbehalten bleiben, die vaterlosen Töchter auch in bewährten, ihrer Konfession entsprechenden Erziehungs-Anstalten unterzubringen, oder auf die Gründung solcher Anstalten Bedacht zu nehmen, soweit ein Bedürfniß dazu sich geltend macht und die Mittel reichen.

Auf diesen Grundlagen errichtet, würde der Verein sofort eine segensreiche Wirksamkeit entfalten und — auch nach Erfüllung seiner nächsten Zwecke — der Fürsorge für die hülfsbedürftigen Töchter des Offizier- und Beamtenstandes für immer gewidmet bleiben können — ein dauerndes Vermächtniß einer großen Zeit.

In dem Vertrauen, daß diese Gedanken auch in größeren Kreisen den Anklang finden, der ihnen in kleinerem Kreise bereits zu Theil wurde, richten wir an Deutsche Männer und Frauen aller Konfessionen, welche mit uns der verwaisten Töchter gedenken wollen, die freundliche Bitte, sich dem hier zu bildenden Hauptvereine anzuschließen oder Zweigvereine zu gründen und durch Ansammlung und Einsendung von Geldbeiträgen das Unternehmen zu fördern.

Die Vereinsmitglieder werden demnächst zu einer Versammlung hierselbst eingeladen werden, um die für Organisation und Wirksamkeit des Vereins nöthigen Beschlüsse zu fassen.

Berlin, den 15. März 1871.

Das provisorische Comité.

Bitter, Unter-Staatssekretair. **Bormann**, Provinzial-Schulrath. **Dr. Brandis**, Cabinets-Rath. **von Bülow**, Großherzogl. Mecklenburg. Staats-Minister und Gesandte. **Dr. von Bunsen**. **Ed. Conrad**, Geheimer Commerzienrath. **von Dechend**, Präsident des Hauptbank-Direktoriums. **Dr Esse**, Geheimer Regierungsrath. **Friedeberg**, Commerzienrath. **Gamet**, Geh. Ober-Finanzrath u. Präsident. **Gelpcke**, Geheimer Commerzienrath. **v. Gruner**, Wirkl. Geh. Legationsrath u. Unter-Staatssekretair z. D. **Günther**, Präsident der Seehandlung. **M. Güterbock**, Geh. Commerzien-Rath. **A. Hansemann**, Geh. Commerzien-Rath. **Dr. Heine**, Königl. Württemb. Legations-Sekretair. **Hofmann**, Großherzoglich Hessischer Gesandte. **von Jagow**, Wirklicher Geheime Rath u. Ober-Präsident. **Ferd. Jacques**, Bankier. **Dr. Kiessling**, Prov.-Schulrath u. Gymnasial-Direktor. **Baron v. Könneritz**, Kgl. Sächsischer Gesandte. **F. W. Krause**, Geheimer Commerzienrath. **Dr. Krüger**, Minister-Präsident der freien Hansestädte. **B Liebermann**, Commerzienrath. **Freiherr V. v. Magnus**. **Herm. Marckwald**, Hof-Juwelier. **Alexander Mendelssohn**, Geheimer Commerzien-Rath. **Paul Mendelssohn-Bartholdy**, Geheimer Commerzien-Rath. **Moelle**, Geheimer Ober-Finanz-Rath a. D. und Direktor der deutschen Bank. **Graf zu Münster**, Erblandmarschall in Hannover. **Namszanowski**, Bischof und Feldprobst. **Dr. von Patow**, Staats-Minister a. D. **Reichensperger**, Obertribunals-Rath, **von Philipsborn**, Präsident der Preuß. Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft. **von Savigny**, Wirkl. Geheime Rath. **E. Graf zu Stolberg**, Wirkl. Geh. Rath u. Ober-Präsident. **R. von Sydow**, Wirkl. Geheime Rath. **Thielen**, Ober-Consistorial-Rath und Feldprobst. **Freiherr v. Türkheim**, Großherzl. Badischer Gesandte. **Freiherr v. Werther**, Wirkl. Geh. Rath. **Graf von Wrangel**, General-Feldmarschall. **Zwicker**, Geh. Commerzienrath.

Im Anschluß an den vorstehenden Aufruf bringen wir zu öffentlichen Kenntniß, daß in Berlin die Deutsche Bank-Aktien-Gesellschaft (Französischestraße 21), Herr Geheime Commerzienrath A. Mendelssohn (Firma: Mendelssohn u. Co., Jägerstraße 51), Herr Geheime Commerzien-Rath Zwicker, (Firma: Gebr. Schickler, Gertraudenstraße 16), Herr Geheime Commerzienrath Krause (Firma: F. W. Krause, Leipzigerstraße 45) zur Annahme von Beiträgen bereit und ermächtigt sind.

Insofern nicht einzelnen Beiträgen von den Gebern ausdrücklich eine besondere Bestimmung zugewiesen wird, muß angenommen werden, daß die eingehenden Beiträge für alle vaterlosen Töchter in der ihrer Konfession entsprechenden Weise gleichmäßig zu verwenden sind.

Alle Beiträge, auch die kleinsten, werden willkommen sein.

Dagegen ist für die Theilnahme an der Versammlung, welche über die Organisation des Vereins und über das die Grundlage seiner Thätigkeit bildende Statut zu beschließen haben wird, eine gewisse Beschränkung unerläßlich. Ohne den später darüber zu fassenden Beschlüssen vorzugreifen, werden wir zu der ersten Versammlung außer den Mitgliedern des provisorischen Comitee's nur alle diejenigen einladen, welche bis dahin hier oder als Mitglieder eines Zweigvereins sich mit einem Beitrage von mindestens 100 Thaler betheiligt haben. Daneben wird jeder bis dahin gebildete Zweigverein als solcher berechtigt sein, sich durch ein Mitglied vertreten zu lassen.

Die sich bildenden Zweigvereine ersuchen wir ganz ergebenst, uns spätestens am 15. Juni d. J. von ihrer Konstituirung in Kenntniß zu setzen und ein Namens-Verzeichniß ihrer Mitglieder unter Beifügung einer Liste der bis dahin gezahlten oder gezeichneten einmaligen oder jährlichen Beiträge uns mitzutheilen.

Zur Ertheilung näherer Auskunft über die Vorschläge, welche Gegenstand der Berathung sein sollen, werden wir jederzeit gern bereit sein.

Alle verehrlichen Zeitungs-Redaktionen werden um Abdruck dieser Mittheilungen und des vorgedruckten Aufrufes freundlichst gebeten.

Berlin, 1. Mai 1871.

Der Geschäfts-Ausschuß.
von Patow. Krüger. Mölle.

Indem wir den bevorstehenden Aufruf im Auftrage des Central-Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins zur Kenntniß bringen, bemerken wir, daß wir gern bereit sind, Beiträge und Beitritts-Erklärungen für die gedachte Stiftung anzunehmen und weiter zu befördern.

Stettin, den 5. Juni 1871.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Ulrike Heindorf.